«Boot 107, zum Fahren bereit»

Die Pontoniere sorgen dieses Wochenende auf der Aare bei Schönenwerd für ein Bootsballett

«Chasch mälde!», brüllte ein älterer Herr am Flussufer bei Gösgen Richtung Aare hinunter. «Kampfrichter, melden Boot 107 mit Vorderfahrer Eberle Martin und Steuermann Helbling Michael. Zum Fahren bereit», tönte es vom Fluss zurück. «Isch guet!», grunzte der Rentner und wendete sich ab, um seine Pfeife neu zu stopfen. Willkommen an den Schweizer Meisterschaften der Pontoniere. Bereits um 10 Uhr morgens schlängelten sich gut zwei Dutzend Übersetzboote und Weidlinge um Stangen und Brückenpfeiler. Für den Pontonierfahrverein Schönenwerd-Gösgen eine Art Schiffsballett zum Geburtstagsfest: Anlässlich seines 100-Jahr-Jubiläums organisierte der Verein die diesjährigen Schweizer Meisterschaften.

DER EINLADUNG FOLGTEN 32 Pontonier-Vereine aus der ganzen Deutschschweiz, schon von weitem unterscheidbar an ihren verschiedenfarbigen Vereins-T-Shirts. Ivo Duttweiler trug ein dunkelgrünes, die Farbe der amtierenden Schweizer Meister aus Sisseln. Der 14-jährige Jungpontonier beobachtete von einer Brücke aus kritisch den Wellen- und Strömungsverlauf rund um den Brückenpfeiler unter ihm. Sein Klub ist am Rhein beheimatet, wo die Strömung relativ schwach ist. An der schmalen Aare hingegen würde Ivo mit einer ungewohnt starken Strömung zu kämpfen haben. Egal. «Bei uns misst der Rhein an seiner breitesten Stelle 200 Meter. Wenn man da übersetzen übt, bekommt man eine gute Kondition. Damit können wir den grösseren Kraftverbrauch wegen der Strömung schon wieder ausgleichen.», sagte Ivo überzeugt.

AUCH WENN das Wasserfahren unter Jugendlichen nicht gerade Trendsportart Nummer 1 ist, hat Ivo seinen Vereinseintritt nie bereut. «Es geht weniger um das Gewinnen, sondern mehr um das Dabeisein», erklärte Ivo, der auch noch amtierender Schweizer Meister im Rettungsschwimmen ist. Der gesellige Aspekt ist in der traditionellen Schweizer Wassersportart wohl fast so wichtig wie der sportliche Erfolg. In Sisseln sei das halbe Dorf im Verein, erzählte der Nachwuchsfahrer. «Sogar der Gemeindeammann stachelt in einem Boot.» Und geriet dabei gestern recht ins Schwitzen. Denn bereits um 10 Uhr morgens brannte die Sonne auf den Parcours herunter. Der kauzige Kampfrichter hatte sich schon längst unter den Sonnenschirm bei seinem Startpunkt verzogen. Der Sonnenschutz war von einer bekannten Schweizer Biermarke gesponsert. Nicht einmal 10 Meter davon entfernt war der Stand einer Innerschweizer Brauerei platziert. Dass ein Konkurrentenlogo so nahe beim eigenen Zapfhahn zu finden war, schien die Standbetreiber im Gegensatz zu anderen Schweizer Kollegen nicht zu stören. Und den Kampfrichter mit den weissen Haaren schon gar nicht. «Chasch mälde!», brüllte er Richtung Boot 108. (SAK)

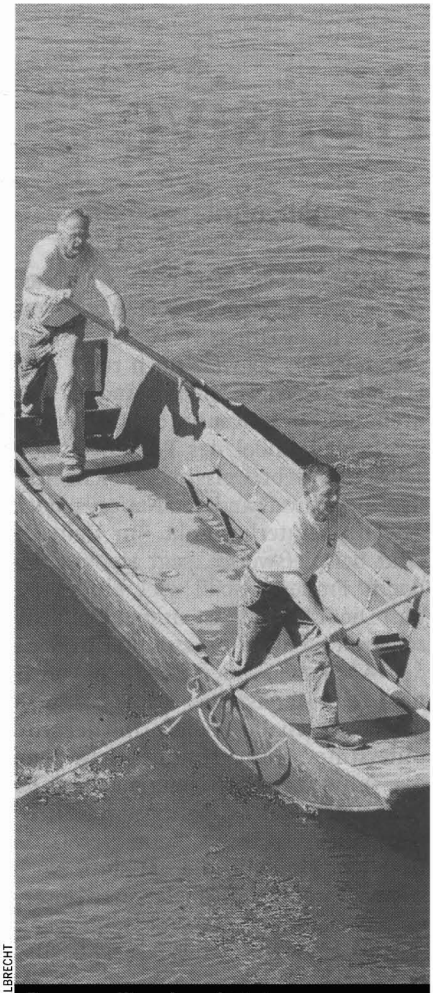

BILD: ANDRÉ ALBRECHT

Der gesellige Aspekt ist genauso wichtig wie der sportliche Erfolg.